

Bernhard Gehringer ist am 18. August 1952 in Nürnberg geboren und am 4. März gestorben, zuhause, an dem Ort, wo er und seine Familie wirklich verwurzelt sind.

Er tut weh ihn loszulassen: Nur 68 Jahre ist er alt geworden – und dabei war er so ein lebenslustiger, liebevoller, in sich ruhender und geselliger Mensch. Heute können hier nicht so viele Menschen dabei sein, wie es seiner Beliebtheit eigentlich entspräche. Aber auf [www.gedenkenswert.de](http://www.gedenkenswert.de) kann man eine Kerze für ihn anzünden.

Er hat jung geheiratet. Und das war dann gut so. Eine überaus liebevolle Ehe, zwei Söhne, auf die er stolz war und die durch ihn und mit ihm viel Gutes erlebt haben!

„Unglaublich“ – das war sein verbales Markenzeichen: „Unglaublich!“ Und – ja! – Sie haben *unglaublich* viel Schönes mit ihm erlebt und sind *unglaublich* dankbar dafür, dass es ihn gab und dass er war, wie er war. Im Glauben an einen lebensbejahenden und gütigen Gott, lassen wir ihn jetzt los. Gott, der HERR, lasse uns spüren, dass jenseits unserer begrenzten Möglichkeiten der weite Horizont seiner Gnade gespannt ist. Amen.

---

*Gartenwerkzeug, Sommerreifen* und der *weite Horizont*: Liebe Trauergemeinde, davon werde ich jetzt erzählen. Denn Gartenwerkzeuge, Sommerreifen und der weite Horizont erzählen je auf ihre Weise etwas von der Lebensgeschichte von Bernhard Gehardinger.

Eine alte Sense, ein Dreschflegel und andere *Werkzeuge* hängen in der Bauernstube in seinem Zuhause. Und diese Gegenstände erzählen etwas von seiner Familiengeschichte. Seine Vorfahren hatten den Gehringer-Hof. Das heutige Neubiberg hat es damals noch nicht gegeben. Ein Kartoffelacker war da, wo heute das Haus der Familie steht. Dass man sich dort bis heute in einer Bauernstube trifft, dass dort alte Gegenstände aus der Familie hängen, daran erkennen wir: Er war dort wirklich verwurzelt! Und sein Sohn Stefan, beschreibt ihn als „bodenständig“. Damit ist allerdings nicht in erster Linie seine „Ortsfestigkeit“ gemeint. Tatsächlich wäre der Verstorbene ja fast mal Hoteldirektor in Mallorca geworden und es war damals seine Ehefrau, die für die Sesshaftigkeit in Neubiberg plädiert hat. Nein, mit „Bodenständigkeit“ es eher so eine Art Lebenseinstellung gemeint: Er war in der Reisebranche

tätig, durchaus in leitender Funktion. Aber für keine notwendige Arbeit war er sich zu schade. Wenn in der früh um 6.00 Uhr die Busse aufgebrochen sind, er hat sich gekümmert um jedes noch so alltägliche Problem. Wenn auf einer Reise was schiefging, er war auf dem Handy ansprechbar und er hat immer verlässlich nach einer guten Lösung gesucht. Er war hilfsbereit in einer ganz praktischen Art. Und damit, liebe Trauergemeinde, sind wir...

...bei den *Sommerreifen*! Gerade jetzt in diesen Tagen, so um Ostern herum, da hat Bernhard Gerhringer zum Wagenheber gegriffen. Er hat nicht nur das eigene Auto sommerbereift, sondern wir sind auf insgesamt 16 Mal Wagenheber-Hoch-Und-Wagenheber-Runter gekommen: Auch die Ehefrau und die beiden Söhne kamen nämlich viele Jahre lang in den Genuss dieser Dienstleistung...!

„Loyal und liebevoll“ – diese beiden Worte sind mehrfach gefallen, als mir vom Verstorbenen berichtet wurde. Und sein Reifenwechsel-Service wurde als Beispiel dafür genannt, wie er im Alltag selbstverständlich und liebevoll für seine Familie da gewesen ist. „Stark und verlässlich“ sind weitere Worte, die auf ihn zutreffen. Er war als Ehemann und Vater einfach toll! Nur..., ...wenn er zum Rasenmäher gegriffen hat, dann war die Familie aus Sorge um die Blumen skeptisch: Obwohl er aus einer Bauerndynastie stammt, hatte nicht unbedingt den „grünen Daumen“ geerbt.

Sein Berufsleben galt dem Tourismus. Er hat zusammen mit Walter Jahn die Firma „Jahn Reisen“ aufgebaut. Und dann hat er viele Jahre lang bei „Busreisen Geldhauser“ gearbeitet. Oft schon früh morgens und oft auch am Wochenende und oft in den Ländern, wo die Reiseangebote gemacht wurden.

Und damit sind wir beim *weiten Horizont*, dem dritten angekündigten Thema, über das ich reden möchte. In ihrem Gang, zuhause, da hängt ein Foto von einem Sonnenuntergang, aufgenommen an Bord eines Kreuzfahrtschiffes. Die Reling, vorne, ist noch erkennbar. Sie haben viele, viele Kreuzfahrten zusammen gemacht. Nicht nur zusammen als Ehepaar, sondern auch zusammen mit Freunden, die mit Ihnen langjährig und innig verbundenen ist. Das hat er geliebt! Die Weite... Das Meer... In solchen Momenten haben Sie etwas an ihm wahrgenommen, das Sie beschreiben mit den Worten: „Er ruhte in sich selbst!“

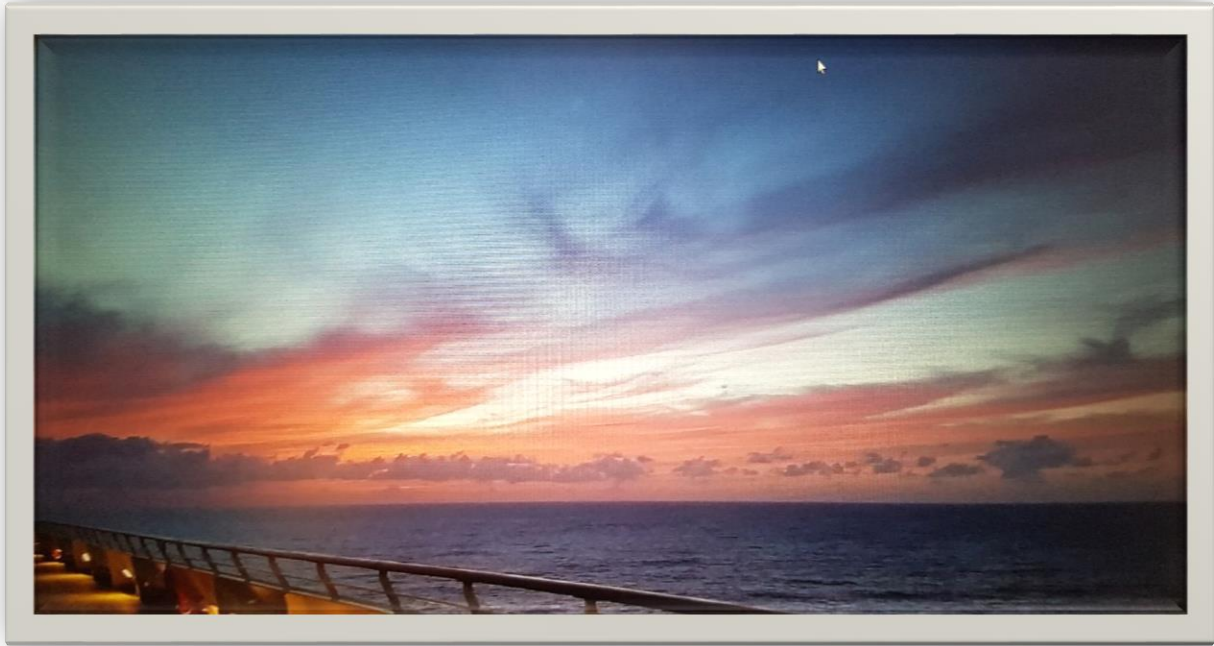
Wie schön! Bernhard Gehringer war ein Mensch, der bodenständig und reisefreudig war. Hilfsbereit und genussfähig. Fleißig zupacken konnte er und zugleich Freizeit und Freiheit bewusst erleben. Das ist schön. Und die Menschen, die jetzt auf ihn zurückblicken, sie haben ganz viele schöne Erinnerungen.

Bernhard und Bianca: Bevor die beiden als Disney-Paar in den USA Karriere gemacht haben, hat es in Neubiberg ein tanzfreudiges gleichnamiges junges Paar gegeben. Die beiden haben sich bei der „Evangelischen Jugend“ kennengelernt. Er war dort unter anderem als Tanzlehrer ehrenamtlich engagiert. Kein Wunder, dass Ihre Hochzeitsfeier dann mit Rock n Roll – inklusiv Überschlag – begann. Er war tanz- und musikbegeistert. Die Schallplatte am Sonntag, die hat dann sein ganzes Leben hindurch dazugehört. Und einige Freundschaft aus dieser Zeit haben sich dann als lebenslange Freundschaften erwiesen.

In den Jahren 1981 und 1984 kamen die beiden Söhne Stefan und Michael zu Welt. Im Freundeskreis waren das zeitgleich ebenso die Jahre der Familiengründung. Und so war die Familie Gehringer immer Teil eines lebendigen und liebevollen Netzwerkes, das über die Blutsbande hinausging.

Er war gesellig. Offen. Freundlich. Aber er konnte auch mal gut für sich sein und manchmal hat er auch ganz bewusst Raum für sich gebraucht.

Seine Diagnose im Januar vor einem Jahr hat Sie alle sehr getroffen. Er musste viel zu früh gehen. Seine Ehefrau hat sich liebevoll um ihn gekümmert. Mit dem Auto Ausflüge gemacht, so lange es noch irgendwie ging. Auch wenn er dann nicht mehr aussteigen konnte: Ein Kaffee-to-go auf dem Beifahrersitz und der Blick in die Natur – das hat ihm gutgetan.



„HERR, du führt mich hinaus ins Weite“ heißt in Psalm 31,9. Ich möchte dieses biblische Hoffnungsbild auslegen, indem ich nochmal auf das große Foto in ihrem Gang zu sprechen komme: Da geht der Blick ins Weite. Ins Unendliche, in die Grenzenlosigkeit des Himmels. Aber zugleich enden Deine Möglichkeiten an der Reling. Ich finde, dieses Bild erzählt auch etwas über das Leben nach dem Tod. So wie es jenseits der Reling Himmel und Weite gibt – aber eben keinen gangbaren, festen Weg dorthin nach unseren Möglichkeiten – so ist es auch mit den Hoffnungen des Glaubens.

Wir glauben an einen lebensbejahenden Gott. Wir glauben, dass dieser Gott unsere Lebenswege ins Weite münden lässt. Wir glauben, dass dort Licht, Wärme, Farben und das pure Leben auf uns warten. Und trotzdem ist das ein unbekanntes Terrain für uns. Wir kommen über die Reling unserer Möglichkeiten nicht hinaus.

„HERR, du führt mich hinaus ins Weite“ – wie schön die weite Welt ist, hat er auf Reisen entdeckt. Dass all dies von Gottes weiten Möglichkeiten erzählt, hat er dabei vielleicht immer wieder auch geahnt. Jetzt erlebt er es live: Was uns jenseits der Reling unserer Möglichkeiten erwartet, wenn wir eingehen in den Horizont, den Gott in unendlicher Liebe geschaffen hat. Amen.

Und der Friede Gottes, den man mit Menschenworten immer nur andeuten kann, der bleibe bei uns. Jetzt und in Ewigkeit. Amen.